

Die Weltgeschichte des Faschismus aus anarchistischer Sicht

Pfeiffer, Frank, Kurze Weltgeschichte des Faschismus. Ursprünge und Erscheinungsformen faschistischer Bewegungen und Herrschaftssysteme, Edition assemblage, Reihe antifaschistische Politik (RAP), Münster 2013, 160 Seiten.

Wie das Vorwort erklärt, handelt es sich bei diesem schmalen Bändchen um die überarbeitete Version einer Artikelserie aus der Zeitschrift »Gai Dao« des »Forums deutschsprachiger Anarchist*innen« (FdA). Das lässt auf einen Beitrag hoffen, der den besonderen Blickwinkel libertärer und anarchistischer Strömungen in die Faschismuskonversation einbringt. In der Tat ist die spezielle politische Färbung zu erkennen, etwa wenn sich der Autor, Frank Pfeiffer, hinsichtlich des Reichstagsbrands von 1933 der Version der Unterstützer*innen des von den Nazis als Einzeltäter hingerichteten libertären Kommunisten Marinus van der Lubbe anschließt (S. 31). Ebenso berücksichtigt Pfeiffer die dem Anarchismus nahestehenden historischen Akteure besonders und kritisiert die sowjetisch orientierten sozialistischen und kommunistischen Kräfte. Von hohem Interesse sind die Seiten am Ende des Büchleins, auf denen die wenig bekannten Reflexionen der deutschen Libertären auf den erstarkenden Nazifaschismus und ihre intensiven Widerstandsversuche in den 1930er Jahren angerissen werden.

Eine sprachliche Besonderheit ist die durchgängige Verwendung einer geschlechtersensiblen Schreibweise: »Faschist*innen«, »Monarchist*innen« usw. Dies soll die Frauen und die sich nicht in der Zweigeschlechtlichkeit verortenden Personen sichtbar machen – ein sehr begrüßenswertes Anliegen. Doch da leider rein schematisch verfahren wurde, geht die Sache nach hinten los. Der extrem männerbündlerische, antifeministisch-homosexuellenfeindliche Charakter der Faschisten wird durch eine Schreibung wie »Faschist*innen« eher verschleiert, als dass dadurch geschlechtsspezifische Herrschaftsverhältnisse sichtbar gemacht würden. Es wäre ja auch nicht ratsam, etwa von katholischen »Priester*innen« zu schreiben, oder? Insgesamt orientiert sich die Darstellung Pfeiffers an den anerkannten Standardwerken der deutschen und internationalen Fachwissenschaft. Dies entspricht der gleich am Anfang des Buches (auf S. 5) gegebenen Zielrichtung: Es geht dem Autor nicht darum, die Faschismusforschung mit neuen Erkenntnissen zu bereichern, sondern einen auch für Menschen ohne viel Vorwissen verständlichen Einstieg zu bieten.

Dies ist dem kleinen Werk weitgehend gelungen, und schon das stellt eine große Leistung dar. Besonders gut sind viele der Passagen, in denen Pfeiffer kurz die jeweils besonderen sozialen und historischen Voraussetzungen der Faschisten in den verschiedenen Ländern charakterisiert. Das gilt vor allem für die relativ ausführlichen Abschnitte, in denen es um Spanien, Brasilien, Argentinien, Chile, Japan und die USA geht, weil diese Länder in vielen Überblicksdarstellungen zum Faschismus fehlen oder vernachlässigt werden. In flüssiger, gut lesbarer Sprache wird solides Überblickswissen vermittelt.

Dies eingedenk wäre es ungerecht, dem Buch vorzuwerfen, was alles nicht darin steht. Dennoch: Wie so oft bedingt die Stärke des Buches – seine Kompaktheit und Übersichtlichkeit – auch gravierende Schwächen. Gerade der gedrängte und gleichwohl flüssige Erzählstil führt zu einem Leseerlebnis, bei dem sich zu wenige offene Fragen und Probleme aufwerfen. An sehr vielen Stellen des Büchleins geht es um Themen, die historisch und faschismustheoretisch äußerst kontrovers diskutiert werden. Zumindest an manchen Stellen hätte der Autor diese Kontroversen andeuten oder auf sie hinweisen müssen, um nicht den Eindruck eines abgeschlossenen Wissensstandes zu erwecken. An einzelnen, ganz wenigen Stellen des Buches führt die sprachliche Verknappung zum Sinnverlust von Sätzen (so auf S. 133).

Aufgrund der beschriebenen Darstellungsweise darf bezweifelt werden, dass dieses Buch sehr viele Menschen anregen wird, auf eigene Faust weiter zu lesen und Antworten auf offene und umstrittene Fragen zu suchen. Aber eine solche Anregung sollte ein Überblicks- und Einstiegswerk doch leisten! Am Ende des Buches, wo es um »erkenntnisfördernde faschismustheoretische Ansätze« geht (S. 141 ff.), wird diese Schwäche eklatant. Der Autor kritisiert die marxistisch-leninistische, auch als »Agententheorie« bekannt gewordene Deutung des Faschismus, ohne dies näher zu begründen. Stattdessen plädiert er für eine Synthese der »Bonapartistentheorie« von A. Thalheimer u. a. mit den sozialpsychologischen Ansätzen von W. Reich, E. Fromm, T. Adorno und

M. Horkheimer. Keine schlechte Wahl, findet der Rezensent, aber auch kein Grund, die seit den 1960er Jahren entstandenen neueren, ideengeschichtlichen und ideologiekritischen Faschismustheorien (von E. Nolte, Z. Sternhell, G. Mosse, R. Griffin u. a.) ebenso mit keinem Wort zu erwähnen wie die Totalitarismustheorien in der Nachfolge Hannah Arendts.

Ähnlich sieht es mit dem Ausblick auf aktuelle faschistische Gefährdungen aus (ab S. 148). Dieser ist – bei einer »Weltgeschichte« ganz unverständlich – auf Deutschland beschränkt und erwähnt den Neonazismus und den Rechtspopulismus zum Beispiel in Gestalt des Sarrazinschen Rassismus. Auch vor einer »schleichenden Faschisierung im Namen von Sicherheit, Freiheit und Demokratie« im Gefolge der anti-amerikanischen Anschläge vom 11. September 2001 wird gewarnt,

aber angenehmerweise ohne billigen ultralinken Alarmismus. Dies sind wichtige Hinweise für die aktuelle Debatte, aber gerade wegen der ungeheuren Aktualität hätte eine Erwähnung des gewaltig wiederauflebenden Ultranationalismus in Ost- und Südosteuropa ebenso wenig fehlen dürfen wie ein Blick auf den Islamismus, der ja ebenfalls, ob nun zu Recht oder nicht, häufig mit dem Faschismusbegriff in Verbindung gesetzt wird.

Insgesamt gesehen ist Frank Pfeiffers »Kurze Weltgeschichte des Faschismus« für Einsteiger/innen ins Thema durchaus zu empfehlen, während bereits im Stoff Bewanderte hier wenig Neues finden werden.

Mathias Wörsching



Bodo Ramelow (Hrsg.)
Schreddern, Spitzeln, Staatsversagen
 Wie rechter Terror, Behördenkumpanei und Rassismus aus der Mitte zusammengehen
 240 Seiten | € 12.80
 ISBN 978-3-89965-550-6 | (auch als E-Book erhältlich)

»Der Rassismus aus der Mitte der Gesellschaft, angetrieben auch durch die unerträglichen Debatten der Politik um die Abschaffung des Asylrechts und die Abschottung Deutschlands gegen Flüchtlinge, bereitete den Boden. Rassismus – das ist neben all den offenen Fragen um das Agieren des Staates das eigentliche Thema im Fall des NSU.« (Aus dem Vorwort von Bodo Ramelow)



Bodo Ramelow (Hrsg.)
Made in Thüringen?
 Nazi-Terror und Verfassungsschutz-Skandal
 Nur noch als E-Book erhältlich:
 € 9.99 | ePub: 978-3-89965-806-4



Yves Müller/Benjamin Winkler
Gegen Nazis sowieso.
 Lokale Strategien gegen rechts
 112 Seiten | € 7.50
 ISBN 978-3-89965-483-7

VSA: Verlag | St. Georgs Kirchhof 6 | 20999 Hamburg | www.vsa-verlag.de